

1567

PREDIGT ZUM ENGELFEST (OKTAVE)

VON
TH. GROSER,
ÄLTESTER IN DER CENTRAL KIRCHE
LONDON

PREDIGT ZUM ENGELFEST (OKTAVE)

Von
Th. Groser
Ältester in der Central Kirche London

(Siehe auch Document A-0042 gleiche Predigt andere Übersetzung mit sehr leichten Änderungen in der Wortwahl.)

1. Mose 28, 10 – 15; Hebr. 2, 5 - 8

Mit den Worten der ersten Schriftstelle erneuerte und bestätigte Gott dem Jakob die Verheißung, welche Er dessen Vätern gegeben hatte, und Er tat dies in der Gegenwart der himmlischen Heerscharen, nicht nur, um diese zu Zeugen Seiner herrlichen Absichten zu machen, sondern, wie wir wohl annehmen dürfen, zur Ermutigung des armen Wanderers, der am Fuße der Leiter flüchtig und heimatlos lag, ein sprechendes Bild der Menschen aller Zeiten, des Würmleins Jakob in seiner ganzen Hilflosigkeit, allen Gefahren ausgesetzt, um ihn zu trösten durch den Anblick jener himmlischen Heerscharen, die ihn als die göttlichen Vermittler überall bewachen und schützen sollten.

Die andere Stelle steht in der Epistel an die Hebräer, dort wo der Apostel von der Gottheit Christi und von der Herrlichkeit des kommenden Reiches redet und dann mit Bezug darauf fortfährt: „Aber nicht den Engeln hat Er untergetan diese zukünftige Welt, von der wir reden.“ Es bezeugt aber Einer an einem Ort und spricht: „Was ist der Mensch, dass Du sein gedenkst.“

Wenn wir nun über die Engel reden, so müssen wir aus unserer Betrachtung alle diejenigen Stellen der Heiligen Schrift ausschalten, in denen überhaupt nicht von geschaffenen Wesen, sondern von dem Einen großen Engel des Bundes, der zweiten göttlichen Person der Heiligen Dreieinigkeit die Rede ist. Das ist z.B. der Engel, der mit Jakob rang bis die Morgenröte anbrach; der Engel, der Mose im brennenden Dornbusch erschien; der Engel, der mit den Vätern in der Wüste redete, als Er auf dem Berg Sinai herabfuhr, um ihnen das Gesetz zu verkündigen, welches Er dann in Seiner Menschwerdung selbst erfüllen sollte. Ferner der Engel, der dem Manoah und seinem Weibe erschien und ihm die Geburt Simeons verkündigte und er bei der Darbringung des Opfers Wunderbares tat und erklärte, dass Sein Name Wundersam hieße. In diesen und anderen Stellen mehr handelt es sich um keine geschaffene Wesen, sondern um den, der in der Fülle der Zeit erschien, um alle Dinge unter Sei-

ner Hauptschaft zu erfassen. Alle diese Stellen kommen nicht in Betracht, wenn wir von dem Wesen und der Tätigkeit der Engel Gottes reden.

Was nun zunächst die allgemeine Rede der Heiligen Schrift über die heiligen Engel betrifft, so wissen wir nach Kol. 1, 16, dass jene obere himmlische Welt aus einer glänzenden Hierarchie oder Rangordnung von Thronen, Herrschaften, Fürstentümern und Gewaltigen bestehen, deren Aufgabe nicht nur selige Betrachtung und Gottesdienst, sondern auch wachsame Aufsicht und Dienstleistung ist. Bei der Erschaffung der Welt lobten die Morgensterne und jauchzten alle Kinder Gottes. Daraus folgt, dass die Engel schon bei der Erschaffung der Welt da waren, ob erst kurze Zeit oder schon Tausende von Jahren, das wissen wir nicht. Doch muss diese Zeit lange genug gewesen sein, damit die himmlischen Heerscharen während dieser Zeit eine Prüfung oder Erprobung bestehen konnten.

Wenn St. Juda davon spricht, dass es Engel gibt, die ihren ersten Stand von Unschuld nicht behalten und ihre Behausung verlassen haben, so will er gewiss damit sagen, dass andere Engel ihren Stand der Reinheit und Heiligkeit behalten, die Prüfung bestanden haben und nun dafür im Genuss ihres Lohnes sind, der darin besteht, dass sie eines höheren und

herrlicheren Zutritts zu Gott „dem Vater der Geister“ und eines seligen Dienstes auf Erden gewürdigt sind. Wir lernen aus der Heiligen Schrift, dass sie in unermesslicher Anzahl bestehen. Jehovah wird der „HErr der Heerscharen“ genannt. Der HErr Jesus sprach einmal von mehr denn 12 Legionen Engel, die stets bereit stehen, um irgendeinen Auftrag zu empfangen und auszuführen. „Tausend mal Tausend dienten Ihm und Zehntausend mal Zehntausend standen vor Ihm“, so schreibt Daniel. Sie sind voller Herrlichkeit und Kraft und können in solch himmlischem Glanze erscheinen, dass Daniel bei der Erscheinung eines solchen Engels ungestalt ward, sodass keine Kraft in ihm übrig blieb.

Vollkommene Hingabe und ehrerbietiger Gehorsam gegen Gott sind ihre besonderen Eigenschaften. Sie stehen jeden Augenblick bereit sowohl zu Taten des Gerichtes als auch der Gnade und gehorchen augenblicklich dem göttlichen Befehl. Sie bleiben stets nur so lange da, als ihr Auftrag es erfordert und nicht länger. Der Engel, der die Kette des Petrus zerbrach und ihn in Freiheit setzte, wartete auf keinen Dank von Petrus, wollte auch nicht Zeuge der Freude der Gemeinde über den befreiten Petrus sein, sondern verschwand, sobald er sein Werk getan hatte. Die ganze Heilige Schrift bezeugt uns, welche liebevolle

Teilnahme sie an der Wohlfahrt der Menschen nehmen.

Sie dienten schon den Patriarchen, sie freuten sich noch über einen jeden Sünder, der Buße tut. Jauchzend verkündigten sie den Hirten die Geburt des Erlösers. Sie dienten Ihm nach Seiner Versuchung in der Wüste und in Seinem Todeskampfe in Gethsemane. Zweie blieben von Ihnen auf dem Ölberg zurück bei den Menschen, als sich alle übrigen Engel versammelten, um Zeugen des großartigen Schauspiels Seiner Aufnahme in die Himmel zu sein nach Beendigung Seines Erdendaseins. Es gelüstete sie, hineinzuschauen in das Geheimnis Seines Erlösungswerkes, das zugleich der dauernde Gegenstand ihrer Lobpreisung und ihres seligen Nachsinnens ist. Aus allem sehen wir, mit welcher großen Anteilnahme die Engel den Ratschluss der Liebe Gottes mit den Menschenkindern betrachten.

Wir werden in der Heiligen Schrift aufgefordert, uns der beständigen Gegenwart der heiligen Engel bewusst zu sein, besonders in den Gottesdiensten, wie z.B. geschrieben steht: „Ich danke Dir von ganzem Herzen; vor den Göttern will ich Dir, HErr, lobsingend“, d.h. in der Gegenwart der heiligen Engel. Wenn St. Paulus seinen Mitarbeiter Timotheus belehrt, wie er sein Amt ausrichten soll, so schreibt er: „Ich gebiete

Dir vor Gott dem HErrn Jesus Christus und vor den heiligen Engeln!" Timotheus soll eingedenk sein, dass er bei allen seinen Amtshandlungen beständig von den heiligen Engeln beobachtet wird.

Von den Frauen schreibt derselbe Apostel, dass sie in den gottesdienstlichen Versammlungen immer mit bedecktem Haupte erscheinen sollen und fügt hinzu: „... um der Engel willen". Er will damit sagen: „Ihr wisst, und euer natürliches Gefühl sagt es euch, dass es sich nicht schickt, wenn eine Frau mit unbedecktem Haupte betet. Darum soll dies in den Gottesdiensten nicht vorkommen, damit nicht die anwesenden heiligen Engel im Himmel Gott etwas Ungehöriges berichten müssen. Ihre Anwesenheit in den Gottesdiensten ist mit eine Ursache, dass wir uns würdiger und heiliger Formen bei unserer Anbetung bedienen sollen.

Die Gottesdienste der Kirche sind gewissermaßen die hohe Schule, in welche Gott die heiligen Engel zum Unterricht schickt. Der Apostel sagt, dass den Engeln, Fürstentümern und Gewaltigen an der Kirche die mannigfache Weisheit Gottes kundwerden soll. Und da die Engel nicht Herzen und Gedanken erforschen können, wie Gott allein es kann, so müssen sie sich an die äußeren Formen und an unser ganzes Benehmen halten, um daraus zu lernen, was in Got-

tes Gegenwart würdig und gebühlich ist. Bleibt uns dies gegenwärtig, so werden wir uns in der Kirche selbstverständlich vor allem ungebühlichen Benehmen, vor allem auffallenden Putz, aber auch vor aller Lässigkeit hüten, und dies nicht nur im Heiligtum des Gotteshauses allein. Wo wir auch seien, nirgends sind wir allein. Außer der Allgegenwart Gottes selbst ist immer und überall einer jener himmlischen Wächter bei uns gegenwärtig. Wenn unsere Augen nicht gehalten wären, so würden wir solchen Engel genauso erkennen, wie ihn einst Kornelius erkannte, dem der Engel sagte, dass seine Gebete und Almosen hinaufgekommen seien in die Gegenwart Gottes.

Wir kommen nun zur Tätigkeit und den Dienstleistungen der heiligen Engel. Gott gebraucht und beauftragt sie z.B. damit, dass sie den verschiedenen Königreichen und Völkern auf Erden vorstehen sollen. Wenn schon jeder Mensch einen Schutzengel hat, warum sollte dann nicht auch für jedes Volk und jedes Reich ein Engelfürst besonders beauftragt sein? Aus dem Propheten Daniel 10 geht dies klar hervor. Da wird uns gezeigt, wie die Königreiche der Erde unter der Verwaltung und Aufsicht der verschiedenen Fürsten der himmlischen Hierarchie stehen. Da hören wir von den Fürsten bzw. den Engelfürsten von Persien und von dem Fürsten von Griechenland. Vom

Erzengel Michael wird gesagt, dass er für das Juden-volk stehe.

Lesen wir dazu im Römerbrief, dass die ganze Schöpfung unterworfen ist der Eitelkeit, d.h. dass sie um der Übertretung der Menschen willen aus ihrer ursprünglichen, von Gott gesetzten Ordnung herausgefallen ist, so ist der Gedanke naheliegend, dass auch die Engel, die ja mit zur Schöpfung gehören, auch mit in einen niedrigeren Wirkungskreis herabgezogen worden sind, so dass die Engelfürsten, die den einander feindlichen Königreichen vorstehen, auch in deren Kriege, Ränke und feindliche Bestrebungen hineingezogen worden sind, die allerdings dem Sinn der heiligen Engel ganz und gar zuwider sind und die sie nur mit tiefem Abscheu ansehen können; und so können wir uns wohl denken, dass infolge davon auch die heiligen Engel sich mit der ganzen seufzenden Kreatur, d.h. der ganzen Schöpfung, nach der Vollendung des Erlösungswerkes sehnen, nach der Offenbarung der Kinder Gottes, wie geschrieben steht: „Das ängstliche Harren der Kreatur wartet auf die Erlösung der Kinder Gottes und sehnt sich danach immerdar.“

Aber abgesehen von dieser Tätigkeit der Engel, welche eine gewaltige Arbeit ist zu tun für sie in dem gewöhnlichen Weltlaufe, wie viel in der Natur unun-

terbrochen von ihnen auszurichten! Betrachten wir die Himmelskörper droben: Wer lenkt ihre Bahnen? Blicken wir auf unsere Erde; betrachten wir alle die Lebenstrieb der Tiere, das wunderbare mächtige Wachstum der Pflanzenwelt. Wer setzt dies alles in Bewegung und Wirksamkeit? Unser Körper wird von unserer Seele bewegt: Aber was bewegt dann jene Körper, die keine Seele haben? Wer setzt den Morgentau gleich glänzenden Edelsteinen auf die Grashalme? Wer verleiht den Sternen ihre Herrlichkeit? Wer gibt Blumen ihre tausendfache Farbenpracht?

Die Heilige Schrift verbindet mit alledem vernünftige Wesen und sie versteht ihr Wirken als Pflichten, die im Gehorsam gegen einen bestimmten göttlichen Auftrag ausgerichtet werden, wie geschrieben steht im Ps. 119, 90. Die Worte, die wir in der Danksagung unseres Abenddienstes gebrauchen, wenn wir sagen: „Du, o Gott, hast vor alters die Erde gegründet und die Himmel sind Deiner Hände Werk. Sie bestehen noch heute nach Deinen Ordnungen, denn Dir dienen Sie alle.“ Das „Dienen“ und das „Dienen sie alle“ sagt uns: Das müssen vernünftige Geschöpfe Gottes sein, die hinter der unvernünftigen Kreatur stehen. Und ebenso sagen die Worte im Psalm 148: Lobet Ihn Sonne und Mond. Lobt Ihn alle leuchtenden Sterne. Ihr Walfische und alle Tiefen, Feuer und Hagel, Schnee und Wind, lobet den HErrn! Die Wissenschaft

schreibt die unterschiedlichen Erscheinungen im Weltall den Naturgesetzen zu. Aber die Naturgesetze, die ohne Zweifel bestehen, setzen doch an sich allein nichts in Bewegung, sondern sie selbst erfordern Kräfte, die in Übereinstimmung mit diesen Gesetzen stehen.

Die Naturgesetze zu erforschen, das ist ja Sache der Wissenschaft; aber über die tatsächlich wirkenden Kräfte kann die Wissenschaft nichts sagen, das offenbart uns allein die Heilige Schrift. Wir brauchen die Wissenschaft deshalb durchaus nicht mit der Heiligen Schrift in Widerspruch zu setzen. Der Teich von Bethesda hatte eine Heilkraft in sich, wenn sein Wasser von Zeit zu Zeit bewegt wurde, vielleicht von einer elektrischen Kraft. Die Heilige Schrift sagt uns, es war ein Engel, der von Zeit zu Zeit herabfuhr und das Wasser bewegte. Sodom und Gomorrha wurden durch Vulkanausbrüche und glühende Lavaströme zerstört; die Heilige Schrift schreibt es einem Engel zu. Die Armeen des Sanherib, der Jerusalem belagerte, kamen in einer Nacht um durch einen Samum, einen erstickenden Wind, der ungeheure Massen Wüstensand führte; die Schrift sagt, es war ein Engel, durch den dies geschah.

Die Pestilenz, die Gott über Davids Sünde sandte, bei der 70 000 Mann umkamen, unterschied sich

augenscheinlich in nichts von der heutigen Cholera, deren Auftreten wir gewissen Bakterien zuschreiben und von der wir uns durch sanitäre Maßregeln zu schützen suchen. Diesen Anschein hatte es damals auch 3 Tage lang. Als aber am Ende des dritten Tages David seine Augen aufhob und die lebendigen wirkenden Kräfte sah, durch die dieses Gericht ausgeführt wurde, nämlich den Engel Gottes, der zwischen Himmel und Erde stand und das gezückte Schwert in seiner Hand über Jerusalem ausgestreckt hatte, da sah sich die Sache ganz anders an; da hüllten sich David und die Ältesten in Sack und Asche und fielen bußfertig zur Erde. Und wenn uns die Heilige Schrift dies alles so klar sagt, was sollen wir denn dann aus allen diesen Berichten über Gnade und Gericht lernen? Dieses: Der Engel des HERRN lagert sich um die her, die ihn fürchten.

Wer wacht denn des Nachts vor deiner Tür gegen die Pestilenz und sonstige Gefahr? Wer behütet das Haus deiner Söhne am Tage der Schlacht? Wer behütet denn das Schiff in Sturm und Ungewitter, so dass es nicht sinkt, wenn die Tiefe tobt und zuckende Blitze die Finsternis zerreißen und das Meer seinen ungeheuren Schlund auftut, es zu verschlingen?

Aber das alte Mütterchen in der einsamen Dachkammer hat für ihren Sohn, den armen Schifferjun-

gen, ein inniges Gebet zum Himmel emporgesandt und Gott hat dies Gebet erhört und hat einen aus der Schar Seiner himmlischen Boten, einen Engel gesandt, der über die wütenden Elemente dieselbe Macht hat, wie der Araber über sein leichtfüßiges und doch starkes Ross, und der Engel schlägt das Toben des Unwetters nieder und verwandelt den Orkan in lautlose Stille. „Da wurden sie sehr froh, dass es ganz stille ward, und Er sie zum sicheren Hafen brachte nach ihrem Herzenswunsch.“ Ja, Geliebte in dem HErrn, wenn kein Sperling vom Dach fällt ohne die Zulassung des himmlischen Vaters, so gibt es doch gewiss auch keine Feuersbrunst, keinen Zugzusammenstoß, keine ansteckende Krankheit, keines von all den 1000 Übeln, die unser Leben Tag und Nacht bedrohen, ohne dass der Engel des HErrn, wenn auch für uns unsichtbar, doch gegenwärtig sei.

Und halten wir uns dies allezeit vor Augen, so werden wir auch wissen, was unsere Hauptsorge sein muss, nämlich uns selbst und unsere Wohnungen heilig zu halten, immer das Rechte zu tun, immer in der richtigen Stellung zu Gott erfunden zu werden, uns nicht damit zu beruhigen, dass wir bei einer Versicherungsgesellschaft eingeschrieben sind, sondern dass wir dafür sorgen, dass das Blut des Lammes an der Oberschwelle unserer Wohnungen und ihren Türpfosten und in unseren Herzen gesprengt sei, da-

mit der Engel des HErrn es sehe, wenn er vorüber geht, ja es deutlich sehe.

O, es ist in der Tat ein überaus tröstlicher Gedanke, dass wir einen wirklichen lebendigen Schutz, den Schutz der heiligen Engel, der Heerscharen des HErrn, rings um uns her haben. Sei es in einer einsam gelegenen Straße, sei es in finsterner Nacht, sei es in Zeiten von Krankheit und Verlassenheit oder des Schreckens. Die niederen Elemente, die wilden Naturkräfte sind nicht nur durch eine göttliche Vorsehung überwacht, sondern es ist wirklich genau so, wie es einst der Diener des Propheten sah, als ihm in wunderbarer Weise die Augen geöffnet wurden und er sah glänzende Heerscharen heiliger Engel, so dass der ganze Berg gedeckt war mit feurigen Wagen und Rossen, welche rund um Elisa her waren. „Er hat Seinen Engeln befohlen über dir, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen.“

Wir kommen nun zur zweiten Schriftstelle unseres Textes und betrachten die Grenze der Dienstleistung und Tätigkeit der heiligen Engel. Bisher haben wir immer nur vom Gebiete der Vorsehung Gottes und von der natürlichen Schöpfung gesprochen, wie sie von Anfang der Welt an besteht. Aber es gibt auch eine geistliche Schöpfung, die in der zukünftigen Welt offenbar werden wird, und von dieser steht geschrie-

ben: „Nicht den Engeln hat Er untergetan die zukünftige Welt, davon wir reden!“ (Hebr. 2).

Seit der Menschwerdung und Auferstehung des HErrn Jesu besteht eine Haushaltung der Gnade, deren Verwaltung aber nicht den Engeln, sondern den Menschen aufgetragen ist. Nicht die Natur der Engel nahm Jesus an, sondern die der Menschen. Und in dem Menschen steht Sein Ratschluss fest auf ewig. Eine andere Hierarchie beginnt nun in aller Stille und Verborgenheit unter dem Schutz der früheren aus der himmlischen Rangordnung zu wirken, nämlich das Reich Gottes im Geheimnis, welches nichts von dem verdrängt, was bisher bestanden hatte, bis auf jenen Tag, da das Geheimnis zur Offenbarung reif geworden sein wird, und dann, wenn des Menschen Sohn kommen wird, und alle Seine heiligen Engel mit Ihm, dann wird Er sitzen auf dem Throne Seiner Herrlichkeit. Die Engel Gottes, des Vaters, der selbst ein Geist ist, sind Geister. Die Engel des Sohnes Gottes und des Menschensohnes sind Menschen.

Die Ordnung der Haushaltung des Heiles entspricht genau der natürlichen Haushaltung; es ist nur die weitere Entwicklung des göttlichen Ratschlusses. Der Vater hat Seine Engel, wie sie St. Paulus in der schon angeführten Stelle an die Kolosser in 4 Klassen eingeteilt hat. Throne, Herrschaften, Fürs-

tentümer und Gewalten. Der Sohn kann nichts von sich selber, sondern nur das, was Er sieht den Vater tun. Er teilt daher ebenso Seine Engel in 4 Hauptklassen ein: Apostel, Propheten, Evangelisten und Hirten. Das eine System entspricht genau dem anderen und ist in dieselbe Form gegossen. In der natürlichen Schöpfung ist Gott unsichtbar. Er tut nichts unmittelbar, sondern alles durch Seine himmlischen Diener und Kräfte, die heiligen Engel. In der Kirche, der Haushaltung der Gnade, ist der HErr Jesus hinter dem Vorhange auch selbst unsichtbar. Er führt aber alles durch Seine lebende Dienerschaft aus, von denen Er aber bezeugt: „Wer euch aufnimmt, der nimmt Mich auf und wer euch hört, der höret Mich selbst.“

Das Gesetz Moses wurde auf dem Berge Sinai gegeben. Das Neue Testament sagt uns, dass die Engel Gottes dabei tätig waren (Gal. 3,10; Ap.-G. 7, 53). Moses sah damals, als das Gesetz gegeben war, ihre himmlischen Rangordnungen und Abstufungen und baute nach dem Bilde, das ihm vom HErrn gezeigt ward, die Hütte des Stifts aus Brettern und Decken. Jetzt wird die geistliche Wirklichkeit jene Hütte, nämlich die Kirche, durch eine entsprechende Tätigkeit nicht von Engeln, sondern von Menschen erbaut. Großartig und erhaben war das Schauspiel, das Moses damals sah: die helmgeschmückten Cherubim, die schwertgegründeten Seraphim in ihren

die schwertgürteten Seraphim in ihren glänzenden Leibern. aber unbegreiflich großartiger wird das sein, was in der Auferstehung der Toten geschaut wird. Was wir jetzt mit sterblichen Augen davon sehen, ist nur wie ein Baugerüst. Aber so wie der Palast doch ungleich großartiger ist als das Gerüst, das ihn umgibt, so wird auch das letzte Ziel, das Gott erreichen will, nämlich die Kirche in der Auferstehungsherrlichkeit, viel großartiger sein als alle die Mittel, deren Er sich dazu bedient.

Der Vater teilt Seine Engel ein in Seraphim und Cherubim. Dasselbe findet nun auch in der Kirche seinen entsprechenden Ausdruck. In einer vollständig eingerichteten Gemeinde steht der Engel oder Bischof mit seinen sechs Flügeln, den sechs Ältesten vor dem Altar, während die Cherubim ihre Erfüllung in dem Vierfachen Amt finden, das in den vollständigen Morgen- und Abenddiensten tätig war. So sind die Worte des Te Deum volle Wahrheit: „Dir rufen alle Engel zu, die Cherubim und Seraphim mit unablässiger Stimme, im Himmel sowie auf Erden. So wird Gottes Wille, wie im Himmel so auch auf Erden durch Cherubim und Seraphim ausgerichtet. Was in der Gnadenhaushaltung zur Hinausführung des Erlösungswerkes durch die Engel des Menschensohnes geschieht, ist das genaue Gegenbild von dem, was im Reiche der

Natur oder der göttlichen Vorsehung von den Engeln Gottes geschieht.

Die großen Ereignisse der Fleischwerdung, des Todes und der Auferstehung des HERRN gingen in aller Stille vor sich. Keine Weltkatastrophe trat ein, als Jesus gen Himmel fuhr; denn Er hat sich bloß zur Rechten des Vaters gesetzt, hat aber noch nicht vom „Alten der Tage“ das Reich, die Herrlichkeit und die Macht empfangen. Der Vater führt noch nach wie vor auf allen Gebieten der Vorsehung das Regiment über die Welt. Seine Engel lenken noch die Wirbelwinde und leiten den leuchtenden Blitzen ihren Weg. Die ganze natürliche Schöpfung mit ihrem tausendfachen Leben, Werden und Vergehen ist auch jetzt noch gerade wie vor der Himmelfahrt des HERRN das unermessliche Gebiet, das die Engel Gottes verwalten, wo sie tätig sind und ihre Aufträge ausführen. Aber mit der Haushaltung der geistlichen Dinge und des zukünftigen Reiches haben sie nichts zu schaffen.

Zu keinem Engel sagte Jesus: „dir will Ich des Himmelreiches Schlüssel geben oder: welchen ihr die Sünde vergebte, denen sind sie vergeben. Dies sind Aufträge, die einzig und allein den Engeln des Menschensohnes gegeben worden sind, die als Menschen mit den Menschen mitfühlen können und die das Priestertum des Sohnes Gottes auszurichten haben,

Er als wahrhaftiger Mensch mit uns und unserer Schwachheit Mitleid haben kann.

In vielen Stücken sind uns die Engel Gottes ein Gegenstand der Bewunderung. In ihrer vollkommenen Hingabe, in der blitzschnellen Ausführung aller Aufträge, in ihrer herrlichen Kraft und in ihrem geistlichen Glanze, in ihrer unermüdlichen Wachsamkeit über die Menschen und in ihrem Eifer für Gottes Ehre mögen wir sie uns zum Vorbild nehmen. Und doch besteht ein großer grundsätzlicher Unterschied zwischen ihren Dienstleistungen und den unsrigen. Sie verrichten ausschließlich diakonale und keine priesterlichen Dienste und selbst ihr Diakonat ist auf das niedrige Gebiet der natürlichen irdischen Dinge beschränkt: Das Evangelium den Armen zu verkündigen, die Traurigen zu trösten, die Verirrten zurecht zu leiten, Balsam in die verwundeten Herzen zu gießen, mit den Menschen zu fühlen, wie es eben nur das Herz eines Bruders kann, das alles vermögen die Engel Gottes nicht.

„Gleich, wie Mich der Vater gesandt hat in die Welt, so sende Ich euch.“ Diese Worte sagt Jesus nicht zu einem Engel, sondern zu Menschen. Ein Engel war es zwar, der dem Kornelius mit einer Botschaft erschien. Aber der Zweck dieser Sendung war nur der, ihm zu sagen, dass, wenn er Worte hören

wolle, durch die er und sein Haus selig werden würde, so müsse er nach einem Menschen senden: „Sende Männer gen Joppe und lasse sie fragen nach einem Mann namens Simon mit dem Zunamen Petrus.“ Zwei Gründe sind es wenigstens, wenn nicht noch mehr, aus denen wir sehen, dass die höchsten Offenbarungen Gottes nie durch die Engel zum Ausdruck gebracht werden können: 1.) Weil die Engel voneinander unabhängige Einzelwesen sind, 2.) weil sie bloße Geister ohne Körper sind. Während Gott die Menschen in einem einzigen Elternpaar geschaffen hat, von dem alle anderen durch Geburt abstammen, sind die Engel von Gott zwar in großer, aber doch einmal für immer bestimmter und abgeschlossener Zahl einzeln geschaffen worden.

Unter den Engeln gibt es kein Verhältnis wie zwischen Eltern und Kindern, also auch keine Möglichkeit, das ewige Verhältnis zwischen Gott Vater und Seinem Sohne darzustellen und abzuschatten. Ebenso wenig gibt es unter ihnen eine natürliche Entwicklung der Hauptschaft. Welch wunderbare Abstufungen und Rangordnungen auch unter ihnen sein mögen, so sind sie doch als eine Gemeinschaft von Einzelwesen geschaffen und sind ohne inneres Band der Zusammengehörigkeit, nur durch Gottes Machtwort zu einer Einheit verbunden. Die weitere Folge davon ist die, dass es unter ihnen keine Stellvertretung, kei-

ne Versöhnung geben kann wie für die Menschen. „Wie durch eines Menschen Ungehorsam viele Sünder geworden sind, so sind auch durch eines Gehorsam viele gerecht worden.“

Ein solches Gesetz gibt es bei den Engeln nicht. Unter ihnen gibt es keine Familienbande, durch die die Handlung des einzelnen bedeutungsvoll oder folgeschwer für andere Engel werden könnte. Der andere Grund, aus dem hervorgeht, dass die höchsten Offenbarungen Gottes nie durch Engel zum Ausdruck gebracht werden können, ist ihre einfache Beschaffenheit, d.h. der Umstand, dass sie bloß Geist ohne Körper sind. Darum gibt es in ihrem inneren Wesen auch keine Kampfplätze für feindliche Kräfte, keinen Kampf und Streit zwischen dem Guten und Bösen. Bei dem Menschen bildet einerseits zwar der Leib mit seinen irdischen Neigungen und Begierden einen günstigen Angriffs- und Eingangspunkt für alle feindlichen Mächte, andererseits wohnt aber dem Geiste des Menschen die Stimme des Gewissens inne, an welche der Heilige Geist anknüpfen und dadurch einen Widerspruch und Widerstand gegen alles Böse zustandebringen kann. Da gibt es einen Kampfplatz, auf dem ein Streit ausgetragen, ein Sieg errungen werden kann. Wenn ein Engel fällt, so fällt er notwendigerweise ganz und gar und für immer. Gott hat hinfort keinen weiteren Anknüpfungspunkt mehr in

irgendeinem Teil seines Wesens, wie es doch bei dem Menschen der Fall ist. Ein Engel hat keine zusammengesetzte Natur und ist darum keines inneren Kampfes fähig. Für einen Engel gibt es darum auch keine Wiedergeburt und keine Auferstehung. Er ist nicht imstande, einen Teil seines Wesens durch einen festen Entschluss des anderen Teiles beständig im Tode zu erhalten.

So ist denn der Mensch das einzige Wesen im Weltall das imstande ist, ein Priester zu sein; das einzige, das gerade infolge seiner zusammengesetzten Natur nach Leib, Seele und Geist imstande ist, durch den Tod Christi als ein heiliges und wohlgefälliges Opfer sich Gott hinzugeben.

Die Engel anzubeten, sie irgendwie in die Priesterschaft des Leibes Christi zu erheben oder gar sie zu Fürbittern vor Gott zu machen, widerspricht vollkommen der Heiligen Schrift und ist Götzendienst. Aber abgesehen davon sind die Dienste, die uns die heiligen Engel erweisen, so herrlich, dass es sich wohl gebührt, einen besonderen Tag im Kirchenjahr zu ihrem Gedächtnis vor Gott zu feiern und Ihm dafür von Herzen zu danken. Die besonderen Wohltaten, die uns durch die heiligen Engel beständig zuteil werden, erfahren wir ja täglich und müssen wir als solche anerkennen. Sie bilden ja auch einen bedeutungsvollen

Gegenstand der Danksagung, welche wir früher immer in der vollständigen Form in der heiligen Eucharistie aussprachen mit den Worten: „Wir sagen Dir Dank für alle Deine Wohltaten, für die erkannten sowohl als auch für die unerkannten.“

Alle diese überirdischen Kräfte und diese unzählbaren Boten Gottes, die heiligen Engel, diese himmlische Diakonenschaft und Leibwache, die uns Tag und Nacht behütet und beschützt und deren Fürsorge für uns selbst und unser ewiges Heil und Wohl sogar mit dem Tode nicht aufhört, das alles ist eine so einzigartige und besonders weise Vorsehung Gottes, unseres himmlischen Vaters, dass wir sie abgesehen von allen Seinen sonstigen Gnadenerweisungen betrachten und an dem dazu bestimmten Tage des Gedächtnisses aller heiligen Engel feiern müssen.